

dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/679621/>

RADIOFEUILLETON:
PROFIL

12.10.2007 · 10:50 Uhr



Museum Sinsteden (Bild: Werner Hannappel)

Museum der Woche

Das Doppelmuseum des Kulturzentrums Sinsteden bei Köln zeigt Landwirtschaft und Skulpturen

Von Daniel Stender

Zeitgenössische Kunst in die ländliche Gegend zu bringen, ist das Anliegen dieses Museums. Im Kulturzentrum Sinsteden geben sich namhafte Künstler die Klinke in die Hand. Außerdem beherbergt es auch ein landwirtschaftliches Museum, in dem die Geschichte der Region gezeigt wird.

Wappenschmidt: *"Die Kunst von Rückriem ist logisch und eigentlich ganz einfach. Das Problem ist nur, dass viele Besucher nicht wissen, wie sie da rangehen sollen. Normalerweise können sie das auch alleine rausfinden, wenn Sie sich Zeit nehmen und genau gucken, was hat der Künstler da gemacht, warum hat er das gemacht."*

Riesige Steinquader, mehrere Meter lang, hunderte Tonnen schwer. Die dominierenden Farben sind grau und schwarz. Einige sehen eher nach Friedhof aus, andere erinnern an Spielsteine eines gigantischen Brettspiels.

"Hier sehen Sie zehn Stelen, die einen quadratischen Grundriss haben. Und er hat hier so eine Art Raster angelegt. Das ist etwas kompliziert, das heißt, wenn Sie sich zwei Linien im Raum denken, die im rechten Winkel aufeinander stehen, dann steht auf diesen zwei Linien nur eine einzige Skulptur. Wenn sie diese zusammenschieben, dann haben sie eine Wand ohne Abstand. Wenn sie herumgehen, dann ist es ein Spiel von Masse und Volumen, ein immer neuer Eindruck, je nachdem, wo sie stehen."

Keine Tafeln, keine Erläuterungen informieren über die Absichten dieser Installation - der Künstler Ulrich Rückriem macht minimal art. Eine zweckfreie Kunst, wie die Kunsthistorikerin Kathrin Wappenschmidt bei einem Gang durch die Dauerausstellung erklärt:

"Es gibt ja keine Titel. Das war mal das Problem als ich eine Führung in Mönchengladbach gemacht hab, da gibt es einen quadratischen Raum und vier Wandreliefs von ihm. Wunderschöne Arbeiten. Auf einem Schild stand "Die vier Jahreszeiten" und wenn ich da Führungen gemacht habe, dann fragten mich alle: "Wo ist der Sommer und wo der Winter." Dass das nur eine Analogie war, das war sehr schwer zu vermitteln, dass es da keine inhaltliche Bedeutung gab."

Rückriems Stelen stehen im Kulturzentrum von Sinsteden, einem kleinen Dorf irgendwo zwischen Köln und Düsseldorf. Eine flache Gegend: Der Himmel hängt tief, die Häuser sind aus rotem Backstein, hier wachsen Steckrüben und Kohl, auf den Feldern grasen fette Kühe.

Das Kulturzentrum Sinsteden ist ein Doppelmuseum: Neben Ulrich Rückriems Stelen gibt es eine Ausstellung über landwirtschaftliche Geräte, einen wissenschaftlichen Geflügelhof und das Institut für angewandte Hippologie. Besonders die Zucht von Kaltblutpferden hat im Landkreis Neuss eine lange Tradition.

"Hier wurde das rheinische Kaltblutpferd gezüchtet, das ist zum Reitsport gar nicht tauglich. Und die Arbeitseinsätze sehen Sie hier: Industrie und Handel, und in der Landwirtschaft. Das ist zum Beispiel ein Zuchthengst, wie man sich ihn gewünscht hat. 'Ponce de Condé'. Der hat durch viele seiner Nachkommen auf Weltausstellungen in Paris und Madrid immer wieder große Aufmerksamkeit erzielt. Das hier sind alte Zuchtbücher, die mit Hand beschrieben sind, wann dieser 'Ponce de Condé' gedeckt hat, welche Stuten, welches Fohlen dabei herausgekommen ist und so weiter."

Gegründet wurde das Kulturzentrum 1989 als Landwirtschaftsmuseum, erst 1993 kamen die Werke Rückriems dazu. Der Künstler war auf der Suche nach einem Ort, an dem er seine Steine ohne Einschränkungen ausstellen konnte, der Landrat bot ihm eine Halle in Sinsteden an. Kathrin Wappenschmidt leitet beide Museen und steht somit gleichsam zwischen zwei Welten: Der rein funktionalen Landwirtschaft und der abstrakten Kunst.

"Mir fällt immer wieder auf, wie stark der Umgang mit bestimmten Bereichen ist. Viele Besucher haben da Schwierigkeiten und wollen immer nur den Bereich sehen, für den sie gekommen sind. Und das fällt mir auf, dass das in der Bevölkerung verhaftet ist, dieses sehr Starre. Die Menschen kommen aus ihrem Bereich und möchten auch nur ihren Bereich sehen. Und es fällt ihnen schwer, tolerant und offen auf etwas Neues zuzugehen."

Gerade die landwirtschaftliche Ausrichtung des Museums gibt ihr Freiheiten, von denen manche Kunsthistoriker nur träumen können: Denn die rund 20.000 jährlichen Besucher kommen meistens wegen der Landwirtschaft. Einnahmen, die auch der Kunst zugute kommen: Jedes Jahr wird für eine Wechsausstellung ein namhafter Künstler eingeladen und ein aufwendiger Katalog hergestellt. Für Kathrin Wappenschmidt ist das Doppelmuseum ein innovatives Konzept:

"Und ich denke auch, dass gerade solche Kombinationen, die nichts miteinander zu tun haben, für so eine Bevölkerung viel sinnvoller sind. Einfach weil man viel mehr Besuchergruppen ansprechen kann, als wenn man explizit nur ein Museum für eine Richtung hat. Es gab zum Beispiel von einem niederländischen Museum eine Anfrage für eine Zusammenarbeit, weil es da Ideen für ein ähnliches Konzept gibt."

Der Weg zum Landwirtschaftsmuseum war für Kathrin Wappenschmidt eher zufällig - sie studierte Kunstgeschichte und Orientalistik in Kiel und Paris und promovierte über zeitgenössische Skulpturen. Inzwischen begeistert sich die 41-Jährige, die mit einem Bauern aus der Region verheiratet ist, für beides.

"Ich bin nur erstaunt, wie gering Lebensmittel eingeschätzt werden. Das man sich keine Mühe macht, zu wissen, wo die Produkte, die man zu sich nimmt, wo und wie die hergestellt werden. Ich bin ja in meiner Existenz jeden Tag davon betroffen und ich kann nicht verstehen, wie nachlässig man damit umgeht. Ich wurde neulich gefragt, ob die Pommes Frites aus Stroh gemacht werden! Also, die möchte ich nicht essen, diese Pommes. (lachen)"